

Protokoll

Frühlingstagung 2016 GrossmütterRevolution

Datum	14./15. April 2016
Ort	Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg LU
Moderation	Anette Stade
Teilnehmerinnen	gemäss Teilnehmerinnenliste

Agenda

1. Begrüssung, Jessica Schnelle, Migros-Kulturprozent
2. Einführung in die Tagung, Anette Stade
Projektleiterin GrossmütterRevolution
3. Vorstellungsrunde im Grossgruppenformat
4. Impulsreferat Dr. Lisa Schmuckli und Diskussion:
Autonomie im Alter - Abhängige Unabhängigkeit
5. Einführung in die Workshops und Erstellen der Agenda-Wand
6. Vorstellen der Agenda-Wand
7. Workshops
8. Präsentationen aus den Workshops
9. Rückblick
10. Rückblick, Ausblick und Abschluss der Veranstaltung

1. Begrüssung

Jessica Schnelle, Projektleiterin Bereich Generationen beim Migros-Kulturprozent begrüsst alle Teilnehmerinnen herzlich zu dieser Frühlingstagung auf dem Schwarzenberg. Die Frühlingstagung steht unter dem Motto "Autonomie im Alter - Abhängige Unabhängigkeit". Ein Sprichwort besagt, dass, wenn man drei Dinge im Leben verfolgt, man gut ist. Einerseits ist es wichtig, alles möglichst autonom gestalten zu können. Andererseits darf überdacht werden, in wie fern die Autonomie neu gestaltet werden muss, wenn die Abhängigkeiten grösser werden.

Jessica Schnelle freut sich auf diese beiden Tage, an denen es sicherlich philosophisch wird und ganz sicher politisch und persönlich. Sie dankt allen, die diese Veranstaltung vorbereitet haben und wünscht viel Spass und gute Diskussionen.

2. Einführung in die Konferenz

Jessica Schnelle übergibt Anette Stade das Wort. Anette Stade begrüsst im Namen der Projektleitung alle herzlich im Bildungszentrum Matt auf dem Schwarzenberg, wo die jährliche Frühlingstagung bereits zum dritten Mal stattfindet.

Pünktlich zu dieser Tagung hat das Thema der grösseren Entscheidungsfreiheit von Pflegefachpersonen in den Medien von sich reden gemacht. Und zwar in dem Sinne, dass die parlamentarische Initiative wahrscheinlich abgelehnt wird. Anette Stade ist froh, dass es für diese Veranstaltung und die Auseinandersetzung mit

dem Thema Autonomie in der dritten und vierten Lebensphase noch keine ärztliche Verordnung braucht.

Sie informiert zuerst über Organisatorisches wie Namensschilder, Tagungsmappe, Du/Sie-Kultur und Zuständigkeiten. Anette Stade erwähnt, dass dieses Jahr die Planungsgruppe von Movimento AvaEva aus dem Tessin an der Tagung teilnimmt und nicht alle Deutsch sprechen. Sie bittet alle Frauen, die Französisch oder Italienisch sprechen, dies mit einem roten Punkt auf dem Namensschild zu markieren, um die Kommunikation zu erleichtern. Kurz vorgestellt wird zudem das Team mit Kathrin Schulthess (Fotografin), Maria Clotilde Henzen (Protokoll) und neu Ursina Anesini (Tagungsassistentin).

Das Tagungsprogramm sieht wie folgt aus: Nach dem gemeinsamen Einstieg ins Thema wird Dr. Lisa Schmuckli ein Referat halten mit anschliessender Diskussion. Danach folgt eine kurze Einführung in die Thematik des zweiten Tages und Informationen zum Ablauf. Um 18:00 Uhr lädt das Hotel Matt alle zu einem Apéro mit musikalischer Überraschung ein. Dies als Ausdruck ihrer Freude, dass die Grossmütter wieder hier auf dem Schwarzenberg zu Gast sind. Nach dem Apéro folgt das Nachtessen und ab 20:00 Uhr ist die Bar geöffnet.

Anette Stade beschreibt, wie die GrossmütterRevolution funktioniert. Die GrossmütterRevolution versteht sich als Netzwerk und als Think Tank. Sie ist eine soziale Bewegung, die zum Austausch und Mitgestalten einlädt. Daher gibt es keine klaren Aufnahme- und Mitmachstrukturen und kein Organigramm. Das kann für neue Teilnehmerinnen zuerst etwas verwirrend und undurchschaubar wirken. Anette Stade sieht mindestens zwei Möglichkeiten für einen guten Einstieg: An einer Tagung der GrossmütterRevolution teilzunehmen und in einer Arbeitsgruppe mitzumachen. Oder auf Frauen zuzugehen, die bereits in einer Arbeitsgruppe mitwirken. Welche Arbeitsgruppen, Projekte und Tagungen seit 2009 entstanden sind, zeigt die Timeline-Übersicht an der Wand. Im Foyer liegen Flyer zu fast allen bestehenden Arbeitsgruppen auf.

Anette Stade zieht das Fazit, dass die GrossmütterRevolution die grosse Herausforderung und die grosse Freiheit der Selbstorganisation stellt, und diese ins Zentrum rückt und unterstützt.

Manifest zu Lebensqualität und Langzeitpflege

Anschliessend gibt Anette Stade das Wort an Mitglieder der Manifestgruppe. Die Gruppe hat ein neues *Manifest zu Lebensqualität und Langzeitpflege* erstellt, welches auf der Studie "Care-Arbeit unter Druck" basiert. Das Anliegen für eine gute Pflege in Würde zieht sich durch alle Dokumente der Manifestgruppe, denn das Wohlbefinden der Hochaltrigen steht für sie im Vordergrund. Das Manifest wird heute erstmals und druckfrisch vorgestellt.

Sie sind besorgt und fragen sich, warum immer nur vom Geld gesprochen wird, wenn es um das Alter und die Bedürfnisse alter betreuungsbedürftiger Menschen geht. Sie stellen fest, dass alle ein Recht auf ein gutes Leben haben auch im hohen Alter. Sie wehren sich unter anderem gegen den Abbau von Leistungen in der Betreuung von Hochaltrigen auf Kosten von zunehmender Bürokratie und Kontrolle. Das Manifest fordert:

- Betreuung und Pflege gehören zusammen! Das muss auch für die Finanzierung gelten
- Kein Abbau der Ergänzungsleistungen (EL)
- Ausbau der öffentlichen Spitex: Pflege, Betreuung und hauswirtschaftliche Leistungen sollen für alle gewährleistet und erschwinglich sein
- Attraktive Arbeitsbedingungen für die in der Langzeitpflege Tätigen.
- Ausbau der Entlastungs- und Beratungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige. "

"Wir sind die Hochaltrigen von Morgen. Darum lohnt es sich zu kämpfen!"

AutonomieJahr

Die Arbeitsgruppe "Leben & Care im Alter" setzt sich seit Jahren mit dem Thema der Autonomie und Selbstbestimmung im hohen Alter auseinander. Sie haben sich unter anderem zum Ziel gesetzt bestehende, innovative Betreuungs- und Pflegeangebote ausfindig zu machen und zu besuchen. Die Angebote und ihre Erfahrungen publizieren sie auf der Webseite der GrossmütterRevolution.

Die Arbeitsgruppe ist mit dem Anliegen an die Projektleitung herangetreten, das Thema der Autonomie einem grösseren Kreis zugänglich zu machen. Auch die Arbeitsgruppe „Freie Frauen im Alter“ beschäftigt sich mit dem Thema der Autonomie und Selbstbestimmung.

Anette Stade sagt, dass die heutige Tagung gemeinsam mit den beiden Arbeitsgruppen konzipiert wurde. Vertreterinnen der beiden Arbeitsgruppen haben zudem Interviews mit Autonomie beeinträchtigten Frauen geführt. Die Interviews werden am zweiten Tag eingespielt. Heute ist sozusagen der offizielle Einstieg in das Jahr der Autonomie.

Am ersten Tagungstag geht es um das persönliche Autonomieverständnis und Autonomie-Erfahrungen in der dritten Lebensphase. Am zweiten Tag werden sich die Teilnehmerinnen anhand von Aussagen von Menschen, die Autonomie beeinträchtigt sind, mit dem möglichen Autonomieverlust oder Autonomieveränderung in der Hochaltrigkeit, der Einschränkung der Selbstbestimmung und den damit verbundenen Ängsten, Vorkehrungen, Themen etc. beschäftigen.

Am GrossmütterForum im Herbst (am 4.11.2016 im M-Hochhaus Zürich) wird das Thema der eigenen Autonomie und der Autonomie der jüngeren Generation beleuchtet werden. Wie weit darf die Autonomie eines Menschen gehen? Welchen Einfluss hat dies auf die Autonomie der anderen? Der Anlass wird zusammen mit Frauen und Männern der Töchter- und Söhne-Generation stattfinden.

3. Vorstellungsrunde im Grossgruppenformat

Die Teilnehmerinnen tauschen sich zu zweit je 5 Minuten zur Fragestellung aus:

In welcher Situation habe ich in meinem Leben besonders eindrücklich meine Autonomie erlebt und was ist davon bis heute präsent?

Die ZuhörerIn gibt dem, was sie gehört hat, ein Stichwort oder Thema und stellt dieses kurz in der Gruppe vor. Die GruppensprecherIn wiederum trägt die Essenz aus der Gruppe ins Plenum. Daraus wird an der Pinnwand eine Autonomielandkarte erstellt.

Folgende Aussagen (Perlenlese) werden ins Plenum getragen:

- Anspruch des Mannes, Head of family zu sein
- Abschied von Mann-Frau-Spiel als Muster
- Meine Wahrheit leben
- Ich kann schwimmen
- Autonomie ist, verletzt und selbständig sein
- Auf dem Weg in die Freiheit, sich über alle Konventionen hinwegsetzen und gewinnen
- Späte bewusste Autonomie, aber wirksam trotz Hindernissen
- Als autonomes Kind immer Schlupflöcher gefunden und spontan geblieben
- Mut zur Selbstverwirklichung in der Lebensmitte - befreiend
- Den Kopf frei, lernen, abhängig zu werden
- Autonomie als ökonomische Unabhängigkeit
- Zwingt zur Selbstüberwindung
- Eigener Wille als Zielsetzung fürs ganze Leben, Lebensmotto
- Selbstbestimmt nach Schlaganfall mit 82 Jahren
- Eigener Wille als Zielsetzung fürs eigene Leben
- Früh erworbene Autonomie hilft lebenslänglich ...hilft im Alter Hilfe anzufragen und anzunehmen
- Das Umfeld trägt. Gute Freundinnen
- Zurecht finden trotz Abhängigkeit
- Beruflich nicht nur Gehilfin (Anhängsel) des Ehemanns sein
- Ausbruch aus der Mädchen- und Frauenrolle
- Konsequente Verfechterin ihrer Werte, auch politisch

4. Impulsreferat Dr. Lisa Schmuckli

Anette Stade leitet über zum Referat und stellt die Referentin vor. Lisa Schmuckli hat mindestens zwei berufliche Leidenschaften: Die Philosophie und Ethik auf der einen Seite und die Psychotherapie und Psychoanalyse auf der anderen. Sie hat beides studiert und mit beidem beschäftigt sie sich in der eigenen Praxis und als Lehrbeauftragte. Sie war in den 90er-Jahren in der Aktion Finanzplatz Schweiz-Dritte Welt zu Wirtschaftsethik tätig. Sie sagt von sich, dass sie gerne 50-jährig geworden ist und sich immer noch als Feministin versteht.

Lisa Schmuckli beschreibt in ihrem interessanten und packenden Referat das Thema Autonomie im Alter aus Sicht der wissenschaftlichen Forschung und der Literatur.

Das komplette Referat findet sich auf der Webseite der GrossmütterRevolution.

Die Teilnehmerinnen diskutieren in Gruppen, was Autonomie für sie bedeutet und orientieren sich dabei an möglichen Fragen wie:

- Wie erlebte ich den Weg von der Selbstlosigkeit zur Selbstbestimmung?
- Was gefällt mir an meiner Emanzipation?
- Was macht Selbstbestimmung so attraktiv? Und Abhängigkeit so verachtenswert?

- Was stört mich an Abhängigkeiten? Gibt es Abhängigkeiten, die ich wohlwolltuend erlebt habe und / oder erlebe?
- Wo fühle ich mich integer?
- Was brauche ich, um mich in einer Abhängigkeit integer zu führen?
- Wie halte ich es mit der Integrität-in-Abhängigkeiten?
- Welche Ingredienzien haben Sie für Ihr Verständnis von Integrität-in-Abhängigkeitsverhältnissen?

Im anschliessenden Austausch in Plenum entsteht eine angeregte, interessierte und auch emotionale Diskussion.

Beschäftigt hat die Frauen insbesondere:

- Was bedeutet Integrität konkret!
- Unterschiede, Nuancen von Integrität und Würde
- Wie kann ich mir bewahren, was mir wichtig ist.
- Finanzierung (nicht alles kann durch Geld geregelt werden)
- Gestaltung von Vertrauensbeziehungen
- Leben mit Widersprüchen

Bei all dem Genannten findet Lisa Schmuckli es spannend, dass sofort familiär gedacht wird und nicht politisch. Unter familiär versteht sie eine geschlossene Situation, das private Umfeld, aus dem man nicht so einfach herauskommt. Ihr erscheint es wichtig, öffentlicher zu werden. Politisch denken drängt sich auf. Sie unterstreicht zudem, dass es wichtig ist, dass ein Dialog zwischen den Generationen entsteht. Sie persönlich möchte jedoch nicht einfach Vordenkerin sein, sondern gemeinsam entwickeln. Das ist viel spannender und erfahrbarer. Auf Nachfrage sagt Lisa Schmuckli, dass sie den Teilnehmerinnen auch nach der Tagung zur Verfügung steht für einen Austausch.

Danke Lisa Schmuckli für den spannenden Input!

5. Einführung in die Workshop-Arbeit

Anette Stade gibt einen Einblick in das Programm des zweiten Tages und die Arbeit in den Workshops.

Die Teilnehmerinnen werden sich am Morgen mit Themen rund um die Autonomie in der vierten Lebensphase, der Hochaltrigkeit beschäftigen. Als Einführung werden Ausschnitte aus Interviews eingespielt, anschliessend können sich die Teilnehmerinnen in Workshops zu verschiedenen Aspekten austauschen.

Basierend auf den Interviews wurden bereits einige Themen vorbereitet für die Workshop-Wand. Die Themen sind als Vorschläge zu verstehen und können ergänzt werden. Daneben können „offene Workshops“ angeboten werden, in denen die Gruppe selber definiert, über welche Aspekte sie sich austauschen wollen. Die Teilnehmerinnen können sich bereits vor dem Nachessen für den Workshop ihrer Wahl eintragen.

TAG 2

Der Tag beginnt um 9:00 Uhr mit einem belebenden Morgengesang, den Ariane Rufino dos Santos mit ihrem Akkordeon begleitet. Sie hat dazu verschiedene Lieder mit Frauen- und Grossmütterthemen ausgewählt. Ariane Rufino ist Musikerin und Singanimatorin. Sie sagt, dass für sie jeder Mensch der sprechen kann auch singen kann. Die Grossmütter beweisen dies eindrücklich.

Vorstellung Greenpeace Kampagne

Oliver Heimgartner ist Junior Campagner bei Greenpeace. Er stellt eine neue Kampagne zum Thema Klimaerwärmung vor und möchte die anwesenden Frauen für eine aktive Unterstützung gewinnen.

Forschende der ETH Zürich haben festgestellt, dass mehr als die Hälfte der weltweit auftretenden Hitzeextreme und knapp ein Fünftel der Niederschlagsextreme auf die Klimaerwärmung zurückzuführen sind. Die definierten Klimaziele werden weltweit nicht eingehalten. Auch Bundesrat und Parlament in der Schweiz ergreifen zu wenig griffige Massnahmen. Greenpeace will mit einer Klimaklage Massnahmen einklagen. Klagen kann jedoch nur eine Person, die selber schutzwürdige Bedürfnisse/Interessen hat. Da statistisch gesehen das Risiko für Hitzeschläge bei Frauen über 65 Jahre am Höchsten ist, kommen nur Frauen im Pensionsalter in Frage. Oliver Heimgartner erläutert das geplante Vorgehen. Wer interessiert ist, kann sich auf einer Liste eintragen, Greenpeace nimmt anschliessend persönlich Kontakt auf mit den Interessierten.

5. Fortsetzung Einführung in die Workshop-Arbeit

Anette Stade kommt zurück zum Thema Autonomie in der 4. Lebensphase oder in der Lebensphase, in der Autonomie und Selbstbestimmung eingeschränkt sind.

Sie gibt einen Überblick über den Tagesablauf und informiert über ein paar Regeln bei der Arbeit in den Workshops.

6. Vorstellen der Agenda-Wand

Folgende Workshops werden angeboten:

Nr.	Titel	Verantwortliche
1	Angst vor Autonomieverlust hat viele Gesichter und der Umgang damit	Rosmarie Wydler-Wälti
2	Autonomieverlust durch Demenz (geschlossener Workshop)	Anne Giger
3	Meine Autonomie und die Autonomie meiner Familie	Elsbeth Meierhans
4	Was ich heute kann besorgen... Kann/will ich meine Autonomie planen?	Hanna Hinnen
5	Offener Workshop: Integrità (auf Italienisch)	Norma Bargetzi
6	Offener Workshop: Integrität !?	Heidi Witzig
7	Wie kann ich trotz Beeinträchtigungen autonom bleiben? Diskussion und konkrete Beispiele	Helene Signer & Elisabeth Walder
8	Würde – was bedeutet das für mich im Zusammenhang mit Autonomie und Abhängigkeit?	Elsbeth Meierhans
9	Autonomie & Geld – (k)ein Thema?!	Regula Stern
10	Offener Workshop (auf Italienisch)	Norma Bargetzi

7. Workshops

Bis zum Mittagessen arbeiten die Teilnehmerinnen in zwei Workshop-Runden. Am Nachmittag präsentieren die Workshop-Sprecherinnen die Highlights und wichtigsten Erkenntnisse aus den Workshops im Plenum.

Einführend zur ersten Workshop-Runde werden vier Interviews mit Autonomie beeinträchtigten Frauen eingespielt. Nach der ersten Workshop-Runde treffen sich die Teilnehmerinnen wieder im Plenum und hören sich drei weitere Interviews an. Die Interviews sind auf der Webseite der GrossmütterRevolution unter **XY** als Audio-Datei zum nachhören zu finden.

Interview 1 / Interview mit Susanne Kaufmann (Anne Giger)
 Interview 2 / Interview mit Trudi Sommer (Heidi Witzig)
 Interview 3 / Interview mit Paula Seibert (Evelyne Günsburger)
 Interview 4 / Interview mit Susi Sturm (Ruth Fries)

Interview 5 / Interview mit Brigitte Stämpfli (Ruth Fries)
 Interview 6 / Interview mit Friederike Schlosser (Katherina Fehr)
 Interview 7 / Interview mit Anna Geistert (Kathrin Keller)

Anette Stade dankt allen Frauen, welche die Interviews geführt haben.

Der Nachmittag wird gestartet mit einem weiteren musikalischen Intermezzo mit Ariane Rufino dos Santos. Gemeinsam wird gesungen und Ariane Rufino animiert die Frauen, sich zu bewegen und die Zellen wieder in Schwung zu bringen.

8. Präsentationen aus den Workshops

Die Workshop-Sprecherinnen präsentieren die wichtigsten Ergebnisse aus den Workshops. Alle Informationen und die Ansprechpersonen sind in der folgenden Workshop-Übersicht zusammengefasst.

Workshop 1		Angst vor Autonomieverlust hat viele Gesichter und der Umgang damit auch	
Ansprechpersonen	Rosmarie Wydler-Wälti		
Rückmeldung aus Workshop	Neben Gesundheitsverlust bald die finanzielle Situation aktuell Wahrnehmung alle Alten sind reich Wie können wir wohnen? Bezahlbar? Nicht alleine Viel Toleranz wichtig, weil unterschiedliche Vorstellungen. Ist schwierig.		
Weiteres Vorgehen	Gründung einer Arbeitsgruppe "Wohnformen im Alter" - regional		
Workshop 2		Autonomieverlust durch Demenz? (geschlossener Workshop)	
Ansprechpersonen	Anne Giger		
Rückmeldung aus Workshop	Zu dritt im Workshop. Frei in Diskussion Gründe für diesen Workshop resp. wieso man diesen nicht wählt: Angst vor totalem Autonomieverlust Dement - im familiären / institutionellen Umfeld		
Workshop 3		Meine Autonomie und die Autonomie meiner Familie	
Ansprechpersonen	Elsbeth Meierhans		
Rückmeldung aus Workshop	Hilfe kaufen, auch von Angehörigen (Kinder, Verwandte) Beidseitige Autonomie wahren (Empfänger-Leistender) Abmachungen regelmässig neu diskutieren und aushandeln Nicht alle Autonomiewünsche sind erfüllbar Persönliche Erfahrungen sind prägend / wohl erst En-		

kelkindergeneration wird eigene Autonomie in der Familie einfordern

Workshop 4

Was ich heute kann besorgen... Kann/will ich meine Autonomie planen?

Ansprechpersonen

Hanna Hinnen

Rückmeldung aus Workshop

Früh anfangen
 Kontakte pflegen
 Auf sich hören, was ist mir wichtig?
 Mit den Angehörigen sprechen
 Vorsorgeauftrag ist wichtig! Patientenverfügung, Testament
 Man kann nicht alles an Autonomie planen
 Positiv denken wäre schön. Mut gefasst an Interviews

Workshop 5

Offener Workshop (italienisch): Integrità

Ansprechpersonen

Norma Bargetzi

Rückmeldung aus Workshop

Ressourcen berücksichtigen und aktivieren
 Kreativ Lösungen suchen
 Autonomie in Bezug auf den Tod

Workshop 6

Offener Workshop: Integrität

Ansprechpersonen

(in Runde 1 und 2) Heidi Witzig

Rückmeldung aus Workshop

Integrität eine Herzenssache, Autonomie sitzt auch im Kopf
 Integrität = das/mein Sein
 Integrität = Authentizität
 Integer = loyal zu mir sein
 Integrität = Veränderung/Anpassung am Möglichen
 Integrität = Versöhnung mit mir
 Integrität = wertfrei
 Integrität = ehrlich mit sich selbst
= Fazit: Kopf und Herz
 Gelassenheit / Zufriedenheit - Vertrauen
 _Autonomie > i.S. Patriarchales Prinzip > machen
 _Integrität > ich bin > sein
 Integer sein bei Demenz und Alzheimer

	Fazit: <ul style="list-style-type: none"> • Interviews haben Mut gemacht • Wir machen uns mehr Sorgen als nötig • Es kommt wie es kommt und es ist gut so
Weitere Vorgehen	Arbeitsgruppe gründen
Workshop 7	Wie kann ich trotz Beeinträchtigungen autonom bleiben? Diskussion und konkrete Beispiele
Ansprechpersonen	Helene Signer & Elisabeth Walder
Rückmeldung aus Workshop	Abmachungen treffen! Was brauche ich und was kann und will das Gegenüber geben. Die Grenzen meiner Autonomie liegen bei der Grenze meiner Nachbarn! Schnittmenge von Meine Autonomie - Deine Autonomie = Toleranzbereich Innere Haltung. Ist trainierbar
Workshop 8	Würde: was bedeutet das für mich im Zusammenhang mit Autonomie und Abhängigkeit?
Ansprechpersonen	Elsbeth Meierhans
Rückmeldung aus Workshop	Würde Beide haben eine Würde > bewahren Realitäten klaffen auseinander z.B. im Altersheim
Workshop 9	Autonomie & Geld (k)ein Thema ?!
Ansprechpersonen	Regula Stern
Rückmeldung aus Workshop	Finanzen im Alter für Mittelstand ist Damoklesschwert Wissensvermittlung über Vorsorge Themen fordern / austauschen Alleinstehende und Ehepaare haben unterschiedliche Bedürfnisse Eigene Bedürfnisse analysieren
Workshop 10	Offener Workshop (italienisch)
Ansprechpersonen	Norma Bargetzi
Rückmeldung aus Workshop	Untertrennbares trennen Terminologie Bis zu welchem Punkt sind wir "wir selbst"? > integer

-
- > Körperlich
 - > geistig
 - Umfeld, Betreuung, Geld...Umfeld, Betreuung
-

In einem nächsten Schritt werden die Themen konkretisiert. Die Teilnehmerinnen treffen sich dazu wiederum in den Gruppenräumen.

Konkret werden zwei Themen präsentiert, die in einer Arbeitsgruppe weiterverfolgt werden. Die Teilnehmerinnen nehmen weiterhin viele Anregungen und Inputs mit in die bereits bestehenden Arbeitsgruppen, z.B. in das Projekt Wohnen im Alter.

Umsetzung Manifest "Das hohe Alter ist uns teuer"	
Ansprechperson	Annelise Burger
Weitere Mitglieder	Manifestgruppe: Annelise Burger, Monika Fischer, Heidi Witzig, Marie-Louise Barben, Therese Leuthold, Marianne Endner; sowie Judith Gubler, Marie-Louise Ries, Helen Bohni, Rita Duss-Huwiler
Ziele/Unterziele	Umsetzung Manifest Wie können wir das Thema unter die Leute bringen MultiplikatorInnen finden Ev. Infoveranstaltung anbieten, Landkarte erstellen über mögliche Ideen, Kontakte Tagung Ende Mai SP Sensibilisierung für Bedeutung
Vorgehensideen	Medienorientierung Vorsprache bei Dachverbänden "Plattform Langzeitpflege": Ende Januar geplant Vernetzung Evaluation Pflegeeinrichtungen, mögliche Begleitgruppe: Manifest schicken Nächste Schritte: Vorstellung MUBA, Meeting 60+ bei Pro Senectute Pressemitteilung "Jahr der Autonomie", Manifest Langzeitpflege Manifest auf Italienisch/Französisch drucken

Integrität im Alter (Workshop 6)

Ansprechperson	Heidi Witzig, Gerhild Hagen
Weitere Mitglieder	Hanna Meister, Silvia Stern, Esther Meierhans-Kuhn, Clairelise Cunz, Gerhild Hagen, Deborah Adler, Janette Jenni, Frieda Lüscher, Theresia Chng-Manser, Therese Leuthold, Heidi Witzig, Marie-Louise Barben, Hanna Hinnen, Annelise Burger, Ruth Fries, Barbara Gurtner, Lore Zablonier, Katharina Fehr, Kathrin Keller

9. Rückblick

Die Teilnehmerinnen blicken auf diese Frühlingstagung zurück und äussern sich sehr positiv und beeindruckt von der Veranstaltung. Einige Wortmeldungen:

"Die Organisation war wunderbar. Ich habe selten eine Tagung so sehr genossen wie diese."

"Ganz toll! Die Tagung hat mich animiert und mir Mut gemacht, weiterzudenken."

"Ich bin ermutigt zum Umgang mit Autonomieverlust."

"Für mich war es *bellissimo*, danke an alle. Der Ort und das Zusammensein war sehr schön. Grazie!"

"Ich habe Inputs gesammelt, die wir in die italienische Schweiz zurück bringen werden. Es war sehr bereichernd."

" Die Tagung hat mich beflügelt. Ein spannendes Zusammenwirken. Das Gefühl der sozialen Bewegung hat sich verstärkt."

"Jede Tagung war bis jetzt schön, auch diese. Bisher habe ich keine Angst vor Autonomieverlust gehabt. Solange es Frauen gibt wie euch, habe ich noch weniger Sorge vor Autonomieverlust."

10. Ausblick und Abschluss der Tagung

Anette Stade verweist nochmals auf das HerbstForum am 4. November 2016 in Zürich. Sie bittet die Teilnehmerinnen, ihr Umfeld (Familie, Freunde, Kinder, erwachsene Enkel, Cousinsen, Cousins) zur Teilnahme zu animieren.

Anette Stade darf heute vielen Personen danken: dem Matronat, der Care-Gruppe und der Manifestgruppe. Sie überreicht jeder Frau einen Trinkbecher. Sie sagt, dass bei den Samen in Skandinavien zwei Dinge Ausdruck der Autonomie sind: Ein Dolch und ein Trinkgefäss (Trinkkelle). Diese sollen aussagen, dass jeder für sich verantwortlich ist und die wichtigsten Werkzeuge immer bei sich hat. Gleichzeitig damit aber auch zu einer tragenden Gemeinschaft gehört. Ein grosser Dank geht an die Frauen, die in den zwei Tagen für die Frauen aus dem Tessin übersetzt haben und an das ganze Team. Danke allen, die teilgenommen haben an dieser Tagung. Sie wünscht eine gute Heimreise und übergibt an Jessica Schnelle für das Schlusswort.

Jessica Schnelle unterstreicht, dass die Beiträge, welche die Teilnehmerinnen aktiv an den Konferenzen und in den Projekten leisten, das Wichtigste überhaupt sind. Sie sagt, dass sie an der Tagung etwas mehr verstanden hat, was Integrität bedeutet und freut sich, wenn die Arbeitsgruppen weiter am Thema arbeiten. Sie dankt Anette Stade für die gigantische Arbeit und dass sie es immer auch schafft, nach oben, unten, rechts und links zu vermitteln und im Griff zu halten sowie als Sparringpartnerin zur Verfügung steht.

Zum Ausklang gemeinsames Singen und Spiraltanz:

*Ich gehe und gehe
weite die Kreise
gehe zum Ursprung und Ziel*

*Ich gehe die Pfade der grossen Spirale
Und singe das uralte Lied*

Für das Protokoll, Maria Clotilde Henzen, 14. Mai 2016